

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rangweilerherrschaft
Mk. 1,25
außerhalb Mk. 1,35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Dringendpreis
bei einmaliger An-
nahme 10 Pfg. bei
einmaliger An-
nahme über deren Raum;
bei Wiederholungs-
entwerdender An-
nahme 15 Pfg.
die Zeitselle.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Das Land der ewigen Unruhe.

Der Tyrann von Mexiko.

Das Land der heldenhaften Schandthaten eines Ferdinand Cortez, in dem dem molochartigen Scheußlichkeitsidol Viskipuztl ein Menschenleben als Opfer dargebracht wurden, Mexiko, erfreut sich im heutigen zivilisierten Deutschland eines gewissen Interesses. Dieses freilich beschränkt sich auf bestimmte kapitalistische Kreise. Denn im Gegensatz zu den meisten Staaten des lateinischen Amerika war man bei uns geneigt, dem Lande, das uns den Namen und die Bestandteile der Schokolade gegeben, einen begrenzten Kredit nicht zu verweigern: ein ansehnlicher Teil seiner Staatsanleihen war in Deutschland untergebracht und deutsche Industriewerksstätten hatten sich eifrig an der Herstellung der modernen Verkehrsmittel beteiligt, mit denen die wirtschaftliche Erschließung der berühmten drei klimatischen Stufen des subtropischen Landes begonnen wurde. Das Vertrauen unserer Sparrer, unserer Ingenieure und Fabrikanten stützte sich dabei fast ganz allein auf die Person seines langjährigen Leiters Don Porfirio Diaz, eines durch seine militärische Energie berühmten Halbblüters, in dem man den lebenslänglichen Diktator der spanischen Republik sah, und seines Beraters in Finanzangelegenheiten, Simantour. Man wußte, daß man, namentlich was Diaz betraf, mit einer rücksichtslosen Gewaltsnatur zu tun hatte, der in bezug auf die Mittel Frieden im Lande und die Sicherung des Zinsendienstes aufrechtzuerhalten wahllos verfuhr, aber man traute ihm die Entschlossenheit und die Kraft zu, die bürgerliche Ruhe und die Erfüllung der Verpflichtungen des Staates gegen Europa bis an sein Lebensende aufrechtzuerhalten und vielleicht durch die Vindikation des rasch lochenden Blutes der Kreolen und Neuzug seiner Landes noch ein wenig darüber hinaus zu sichern. Mexiko, war man überzeugt, bedurfte einer Despotennatur.

Um so erstaunter war die an der Ruhe und dem wirtschaftlichen Wohlergehen des Landes interessierte europäische Welt, als im Frühjahr 1911 die überstandene geglaubte Periode der inneren Umwälzung sich zu erneuern schien, als der eiserne Diaz, dessen persönliche Herrschaft bis an sein Lebensende für gesichert gehalten, abgesetzt und von seinen Gegnern gezwungen wurde, das Land fluchtähnlich zu verlassen, und sein Nachfolger Madero nach einer ganz kurzen Amtszeit in den Straßenkämpfen in der Hauptstadt einen schrecklichen Tod fand. Man hatte allerdings geahnt, daß gewisse nordamerikanische Kapitalistenkreise, die in den landwirtschaftlichen und industriellen Unternehmungen des Landes große Mittel angelegt hatten, schon lange einer Annexion des an naturreichen reichen Landes durch die Vereinigten Staaten das Wort redeten: man glaubte den Aufstand auf ihre Veranlassung zurückführen zu können und sah in der Verlegung der Truppen, die Präsident Taft in der Nähe der Grenze des unruhigen Nachbarn Quartier beziehen ließ, den Anfang vom Ende der Selbständigkeit des einstigen Reiches Montezumas, obgleich der Staatssekretär in Washington den Diplomaten die Dispositionen mit Manövervorbereitungen erklärte.

Nun hat ein englischer Journalist, Henry Baerlein, der 1911 als Berichterstatter der Times in Mexiko weilte, soeben ein dickes, wohl dokumentiertes Buch veröffentlicht, in dem er die ganze Angelegenheit von einem durchaus neuen Standpunkt darstellt. Auf Grund seiner persönlichen Eindrücke und Erfahrungen schildert er die Mexikaner als die würdigen Brüder ihrer südamerikanischen Kaffeegenossen: Nachkommen der Mischung religiös fanatischer Spanier und indolenter, unwissender Indianer, ihren Verwandten in jeder Beziehung ähnlich: gewissenlos, grausam, unfähig, in privaten und öffentlichen Angelegenheiten Ordnung zu halten, korrupt, immer nur den persönlichen Vorteil suchend, bis zum Analphabetismus unwissend, un-

zuverlässig, treulos, abergläubisch — kurz, mit allen staatsfeindlichen Instinkten, die den Erfordernissen einer bürgerlichen und politischen Ordnung widerstreben. Das vernichtendste Urteil aber fällt der Verfasser über Porfirio Diaz, in dem wir bisher den Bürgen der mindestens äußerlich zivilisatorischen Entwicklung Mexikos gesehen. Nach unserem Kritiker herrschte schon lange im Lande ein nur allzu berechtigtes Mißvergnügen mit der Schredensherrschaft, die er führte, so daß der Aufstand, der ihn verjagte, nur die natürliche und berechtigte Folge seiner Schandthaten gewesen sei. Er habe die Gesetzlosigkeit förmlich gezüchtet; Leute, die ihm verächtlich nicht pafsten oder seiner grenzenlosen Bereicherungslust entgegenzutreten suchten, zu entsetzlichen Leiden in menschenunwürdige Gefängnisse gebracht oder meuchlerisch ums Leben bringen lassen, habe an den Staatslieferungen oder durch Konzessionen und Staatsaufträge an seine Freunde und fremde Scheinunternehmer Millionen zusammengehohlet, habe die Gerichte tyrannisiert, die Presse bestochen oder unterdrückt und in einzelnen der 27 Bundesstaaten, die Mexiko bilden, wie z. B. in Yucatan, die schändlichste Sklaveneirtschaft gebildet oder sogar befördert.

Man könnte, wenn man diese wuchtige Anklageschrift gegen den heute politisch toten Mann liest, zunächst glauben, der Verfasser gebärde sich wie Falschaff an Perrys Leiche, allein bei näherer Prüfung des Werkes und der Dokumente erkennt man, daß den Verfasser nur ein bis zum Äußersten getriebenes Gerechtigkeitsgefühl zum Sprechen drängt. In ihm lebt eine große Sympathie mit dem schönen, von der Natur bevorzugten Lande und Mitleid mit den naiven, von ihren Regenten stets verführten und mißhandelten Bewohnern, die zum Teil weiches Wachs in den Händen der Priester und der „Gelehrten“, der „Akademiker“, das heißt der literarisch erzogenen Bewohner des Landes sind, die die armen Bauern und Indianer rücksichtslos ausbeuten, und er scheint — möge ihm die Enttäuschung erspart bleiben — von dem Anschluß des Landes an die Vereinigten Staaten, der auf die Dauer unumgänglich sein dürfte, Besserung zu erwarten. Der Verfasser ist einer von jenen in England zahlreichen Schwärmern, die in angelsächsischen Zuständen das Ideal staatlicher Ordnung sehen und etwas wie die Pflicht zu haben meinen, anderen, unglücklichen Völkern die Wohlthaten dieser Zivilisation zu verschaffen. Sein Buch erinnert an die Schilderungen und Veröffentlichungen, die gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in England so zahlreich als Kritiken des früheren Burenstaates und der Zustände in Oym Krügers „Republik“ erschienen. Sie haben sich ja in dieser Hinsicht zum Teil als nicht unberechtigt erwiesen, und der bedauerliche Untergang der Burenfreiheit ist mindestens zur Hälfte den Buren selbst auf das Konto ihrer staatlichen Mißwirtschaft zu schreiben. Baerleins Buch läßt beinahe etwas Ähnliches für Mexiko befürchten, das sich vielleicht noch rechtzeitig von der Gefahr frei gemacht hat, die ihm durch Diaz' Gewalt Herrschaft drohte. Wünschen wir es dem bedauernswerten, ruhelosen Lande!

Württembergischer Landtag.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 30. Juni.)

Die Erste Kammer nahm heute nachmittag 4 Uhr ihre Beratungen wieder auf. Eingangs der Sitzung gedachte der Präsident Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg des 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Auf der Tagesordnung standen die Anträge des Finanzausschusses zu dem Etat „Post- und Telegraphenverwaltung“. Der Antrag, die Regierung zu ersuchen, eine Ermäßigung der Baukosten für Telephongebühren auf dem Lande in Erwägung zu ziehen, fand keinen Widerspruch. Abweichend

von den Beschlüssen der 2. Kammer wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, mit den anderen deutschen Postverwaltungen in Verhandlungen einzutreten, über eine Erweiterung der Vergünstigungen für Paketsendungen an Personen des Soldatenstandes. Nach Genehmigung des ganzen Kapitels ging man über zu den Anträgen des Finanzausschusses betr. den Etat des Ertrags der Verkehrsanstalten. Ueber den Bau von Eisenbahnen entspann sich eine bemerkenswerte Debatte. Direktor Dr. v. Haffner meinte, daß man alle Ursache habe, mit der Ausdehnung des Eisenbahnnetzes Einhalt zu tun. Die von dem k. Statistischen Landesamt aufgestellten Ergebnisse hätten nicht den Beweis erbracht, daß der Bahnschluß für sich allein die wirtschaftliche Hebung einer Gemeinde zur Folge habe. Es sei eine Tatsache, daß viele Gemeinden eines Bezirkes zurückgehen infolge der Eisenbahnen, während andere gewinnen. Die Bedenken seien geeignet, ein gewisse Vorsicht in dem Bau der Nebenbahnen zu erzielen. Ministerpräsident v. Weizsäcker gab zu, daß die Ergebnisse des Stat. Landesamts keine weitere Nahrung in die Sache gebracht hätten; der Vordränger werde jedoch mit seiner Ansicht auf dem Lande keine große Zustimmung finden. Die wirtschaftliche Entwicklung beruhe auf der fortschreitenden Industrialisierung des Landes, und dies sei nicht möglich, wo keine Bahn sei. Kommerzienrat Säiedmayer und Frick v. Hohenlohe-Langenburg traten für die in der 2. Kammer gefaßten Beschlüsse betr. Ausbau der Betriebsmittelgemeinschaft. Umleitung im Güterverkehr und Durchgangsverkehr von Nord nach Süd ein. Letzterer Redner befürwortete noch ganz besonders die Einführung einer allgemeinen großen deutschen Eisenbahngemeinschaft. Ministerpräsident v. Weizsäcker meinte, es lasse sich nicht leugnen, daß die Betriebsmittelgemeinschaft im wesentlichen bereits erfüllt sei. Eine Ausgleichung auf den verschiedenen Punkten des Eisenbahnwesens werde möglich sein, wenn eine Verwaltung nach einheitlichen Grundzügen eingeführt werden könnte.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 30. Juni.)

Die Wehrvorlage angenommen.

Haus und Tribünen sind sehr gut besucht. Der erste Punkt der Tagesordnung ist die erste Beratung des von freisinniger Seite eingebrachten Gesetzesentwurfes auf Einführung von mildernden Umständen in das Militärstrafgesetzbuch, sodas an Stelle von Zuchthaus Gefängnis treten kann. Der Entwurf wird debattelos angenommen. Ebenso in zweiter und dritter Lesung, nachdem sich Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und die Redner der verschiedenen Parteien für den Gesetzesentwurf ausgesprochen hatten.

Es folgt die

dritte Lesung der Wehrvorlage.

Zunächst wird der konservative und der nationalliberale Antrag, 6 Kavallerieregimenter neu zu schaffen, angenommen. (Lebhafte wiederholtes Bravo! — Der Reichskanzler und der Kriegsminister verneigen sich dankend.) Die Wehrvorlage wird darauf angenommen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Katholiken. (Lebhafte andauernder Beifall). Die dazu gehörigen Nachtrags-etats werden erledigt.

Hierauf folgt die dritte Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend

Änderungen im Finanzwesen.

Abg. Waldstein (F. V.) begründet einen Kompromißantrag zu § 5, wonach Grundstücksänderer von der Steuerfreiheit beim Zuwachsteuererwerb ausgenommen werden sollen. Der Antrag wird angenommen. Ferner wird ein Kompromißantrag, wonach die Bundesstaaten nicht mehr 25% der Erbschaftsteuer, sondern nur noch 20% erhalten sollen, trotz der Bedenken des Reichsfinanzsekretärs Kühn und des Widerspruches des Grafen Westarp angenommen. Der Rest des Gesetzes wird unangetastet angenommen. Die Gesamtabstimmung wird zurückgestellt.



Es folgt die

Dritte Beratung des Besitztenergesetzes.

Abg. Laur (Südd. Bauernbund) beantragt einen Zusatz, wonach die in die Ehe eingebrachten Vermögen zuwachssteuerfrei bleiben, wenn sie 40 000 Mark nicht übersteigen. Nach dem Widerspruch des Reichsfinanzsekretärs Kühn wird der Antrag zurückgezogen. Zu § 24 (Steuerfah) beantragt der Abg. Lebedour (Soz.) die Einfügung eines Paragraphen: Die in § 24 festgesetzten Steuerfah gelten als Normalsteuerfah. Bei der Feststellung des Etats ist alljährlich, also erstmalig zum 1. April 1917, zu bestimmen, welcher Prozentsatz der normalen Steuerfah für das beginnende Finanzjahr erhoben werden soll. Der Antrag wird abgelehnt. — Es folgt § 43 mit dem Abschlag betreffend die Besteuerung der Bundesfürsten. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Ich möchte wiederholt den Reichstag dringend bitten, diesen Paragraphen im Interesse des Gesetzes abzulehnen. (Hört, hört! — Bewegung.) Abg. Jund (Natll.) erklärt, daß seine Partei gegen den Paragraphen stimme. Auch der Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.) erklärt, daß seine Partei den Abschlag ablehne. Abg. Daafe (Soz.) bezeichnet das, was man eben gehört habe, als einen glatten Umsall vor dem Stimmzettel der Regierung. Die Bestimmungen über die Steuerpflicht der Bundesfürsten werden hierauf in namentlicher Abstimmung mit 195 gegen 169 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen abgelehnt. — Der Rest des Besitztenergesetzes wird ohne Debatte angenommen. — Die Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung auf gesetzliche Regelung der Steuerpflicht der Bundesfürsten wird abgelehnt.

Es folgen die

Abstimmungen über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag und zum Reichsstempelgesetz.

Unter den angenommenen Anträgen befindet sich auch ein Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bei der Stempelsteuer auf Feuerversicherungs-policen. — Nunmehr folgen die Gesamtstimmungen. In einfacher Abstimmung wird gegen die Stimmen der Polen und Elsäßer der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag definitiv angenommen, ebenso gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Elsäßer und Welfen die Änderungen im Finanzwesen. Das Besitztenergesetz wird in namentlicher Abstimmung mit 280 gegen 63 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen. (Bravo!) Schließlich wird auch das Gesetz betreffend die Änderung des Reichsstempelgesetzes in einfacher Abstimmung angenommen. — Damit sind die Wehr- und Deckungsvorlagen definitiv erledigt. — Das Haus erledigt sodann noch einige Petitionen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Dr. Kämpf: Wir sind am Schluß eines Tagungsabschnittes, der in der Geschichte des Reichstags als einer der denkwürdigsten zu verzeichnen ist. Wenn wir heute, so fuhr er fort, das Haus verlassen, so geschieht es in dem Gefühl der erfüllten Pflicht. Die Opfer, die für das deutsche Reich gebracht werden müssen, sind schwerer als je zuvor. Der Abschluß des großen Werkes ist erfolgt auf Grund des Bewußtseins der Kraft der ganzen Nation, der Gefühle der Sicherheit, der Stärke und dazu beigetragen, in der Welt den Frieden zu wahren, den das gesamte Deutschland ehrlich will. (Lebhafte Beifall.) Nachdem der Abg. Wassermann dem Präsidenten den Dank für seine gerechte, wohlwollende Geschäftsführung ausgesprochen und der Präsident dafür gedankt und der Schriftführer, Questoren und Beamten des Hauses gedankt hatte, nahm der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg das Wort. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß dank der gemeinsamen Arbeit der verbündeten Regierungen und des Reichstages ein großes Werk getan sei. Wenn auch mancher Mangel und Härten darin sehe, so werde das Ganze doch der Nation zum Heile dienen. Die großen und schweren Opfer würden für die höchsten Güter der Nation:

den Frieden und die Ehre des Landes gebracht. Wir könnten mit verstärkter Zuversicht dem Frieden und wenn es sein müßte einer siegreichen Wehr entgegensehen. (Lebhafte Beifall.) Nachdem der Reichskanzler die Verordnung betr. die Vertagung des Hauses bis zum 20. November verlesen und der Präsident ein dreifaches Hoch ausgebracht hatte, schloß er die Sitzung um 2.45. Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. Juli 1918.

Ueber die Amtsversammlung in Nagold ist unserem gestrigen Bericht nachzutragen, daß der Gehalt des Oberamtsparlars neu geregelt und auf 3300 Mark mit einer Vorrückung alle drei Jahre um 300 Mk. bis zu 4500 Mk. festgesetzt wurde. Die Belohnung des Bezirkskrankenhausarztes wurde einschließlich der Belohnung für den Stellvertreter auf 1700 Mk. festgesetzt. Beschlossen wurde ferner die Unterfuchung der Schankgefäße durch die staatl. Eichbeamten und Uebernahme der Gebühren auf die Amtskörperschaft. Das Gesuch der Korporationsstraßenwärter um Neuregelung der Einkommensverhältnisse wurde zurückgestellt. Dagegen wurde den Beamten nach 25jähr. Dienstzeit eine besondere Belohnung von 20 Mark bewilligt. Die Ober- und Ziegenbockschau soll zusammen mit der Farennschau vorgenommen werden. Eine zweite Schau findet im Herbst statt. Da der Nagolder Spital zur Unterbringung der arbeitslosen Handverlsgesellen und deren zweckmäßige Beschäftigung sich als zu klein herausgestellt hat, hat die Amtsversammlung das an der Herrenbergerstraße gelegene Louis Kapler'sche Haus mit anstoßendem Garten um 14 600 Mk. für diesen Zweck käuflich erworben und wird die Wanderarbeitsstätte dorthin verlegen. Für die Obdachlosen bleibt der hiesige Spital auch künftighin die Zufluchtsstätte, da die Ortsarmenbehörde für diese einzusehen hat.

Zu dem Beschluß der Amtsversammlung über die Neuregelung des Krankenkassenwesens im Bezirk wird uns von geschätzter Seite geschrieben:

Die Amtsversammlung hat am 28. Juni nach fünfviertelstündiger lebhafter Debatte mit 16 gegen 14 Stimmen beschlossen, die bestehenden Bezirkskrankenkassen in Nagold und Altensteig zu vollständig gleichartigen Ortskrankenkassen auszubauen. Es ist zu hoffen, daß das Oberversicherungsamt bzw. Ministerium diesem Beschluß beistimmt. Was bei der Debatte für die Mitglieder der Altensteiger Krankenkasse von besonderem Interesse war, ist der Umstand, daß die derzeitige Geschäftsführung der Kasse von berufener Seite stark bemängelt wurde. Es wurde mißfällig bemerkt, daß von der Altensteiger Kasse etwa 3—4mal mehr Beschwerden einlaufen als von der Nagolder u. daß bei der Altensteiger Kasse zu viel prozessiert werde. So sehr die gegenwärtige Kassenführung an und für sich anzuerkennen sei, so sei doch zu tadeln, daß das Prinzip der Kasse z. Bt. das sei, den Reservefonds möglichst zu erhöhen, wobei die soziale Seite der ganzen Einrichtung in den Hintergrund geschoben werde. Diese Art der Geschäftsführung wurde mit als Grund dafür angegeben, daß es vorteilhafter sei, die beiden Kassen zu vereinigen, es wurde dem jedoch mit Recht entgegen gehalten, daß das nicht richtig sei, denn da könne ja ohne weiteres Men-

derung geschaffen werden. (Auch ist ja nicht vor auszusehen, ob bei einem späteren Wechsel des Kassiers in Nagold die Verhältnisse nicht ähnliche werden können.)

Truppenübungen. Ueber die diesjährigen größeren Truppenübungen des 13. A. S. ist u. a. das Nachstehende bestimmt worden: Die Brigade-Manöver, die bei sämtlichen Truppen 3 Tage dauern, finden wie folgt statt: 51. Inf.-Brig. vom 12.—15. September zwischen Jagstheim und Brettheim, 52. Infanterie-Brigade vom 12.—15. September in der Gegend um Niederstetten, 53. Infanterie-Brigade vom 11.—13. September bei Hall, 54. Infanterie-Brigade vom 11.—13. September zwischen Hall-Geislingen-Bühlertzell. Die 26. Kavallerie-Brigade nimmt vom 12.—19. 9. an den Übungen der Kavallerie-Division F. im nördlichen Baden teil. Die Fußtruppen werden mit der Eisenbahn in das Wandergelände befördert; die berittenen Truppen haben Fußmarsch. Die Manöver der 26. Division finden vom 16.—20. 9. zwischen Crailsheim und Mergentheim, die der 27. Division vom 15.—19. 9. zwischen Hall-Kupferzell-Dehringen statt. Zur 26. Division treten die Truppen des 51. und 52. Infanterie-Brigade, zur 27. Division die der 53. und 54. Infanterie-Brigade, je mit den diesen zugeteilten Spezialtruppen. Außerdem wird jeder Division 1 Halb-Batt. zu 1. Stab und 2 Batterien Fußartillerie-Regiments 13 zugeteilt. Die Truppen der 27. Division haben am 20. 9. Marschbungen; an diesem Tage trifft auch die 26. Kav.-Brigade mit Fußmarsch im Gelände der 26. Division ein. Das Korpsmanöver findet am 22. und 23. September zwischen Hall und Crailsheim statt. Am 24. Sept. findet ein Manöver des gesamten Armeekorps gegen einen markierten Feind unter Leitung des Armeekorpschefs, Herzog Albrecht, statt. Die Rückkehr der Truppe und Fußtruppen in die Garnison erfolgt noch am 24. September mit der Eisenbahn; die berittenen Truppen haben Fußmarsch.

Calw, 30. Juni. (Tödlicher Ausgang.) Im hiesigen Krankenhaus ist der Fabrikarbeiter Kappeler, der in Oberreichenbach beim Radfahren auf einen Wagen aufgerannt und innere Verletzungen erlitten hat, gestorben.

Calw, 30. Juni. In Esfringen sind das Wohnhaus und die Scheuer des J. Sattler bis auf den Grund niedergebrannt. Bereits im letzten Jahr ist im gleichen Haus einigemal Feuer ausgebrochen, das aber jedesmal im Entstehen erstickt werden konnte.

Obernheim, Oa. Spaichingen, 30. Juni. (Unfall.) Das 44-jährige Söhnchen des Bauers Wöschle wurde durch den Schlag eines Pferdes im eigenen Stall so schwer verletzt, daß es noch in der Nacht starb.

Stuttgart, 30. Juni. (Das Regierungsjubiläum des Kaisers und die Erste Kammer.) In der heutigen Sitzung der Ersten Kammer hielt Präsident Fürst Hohenlohe-Bartenstein aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers folgende Ansprache: „25 Jahre sind es, daß der Kaiser auf eine glückliche, segensreiche Regierung zurückblicken kann. Nicht nur in unserem Vaterlande, sondern all überall, wo Deutsche wohnen, wurde dieser Tag festlich begangen. Mit gerechtem Stolz und innigster Dankbarkeit blicken wir auf zum Träger unserer Kaiserkrone, der während 25 Jahren stets

Selbstsucht.

Sei deines Strebens dir bewußt,
Und du trägst Gott in deiner Brust.

Karl Siebel.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Dittmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten).

Hubert nahm den Brief, den er noch eben so eifrig geführt hatte, in die Linke und streckte seine Rechte nach dem Briefe aus. Der spöttische Zug war mit einem Male von seinem Mundwinkel verschwunden, und wie jäh aufsteigende Besorgnis spiegelte es sich in seinen Zügen.

„Wenn es so ist, dürfte allerdings auch ich einiges Interesse an der Sache haben. Und ich finde, daß du dich etwas spät auf das Vertrauen besinnst, das du mir schuldest.“ Er begann zu lesen, und immer finsterner zogen sich während der Lektüre seine Brauen zusammen. Als er zu Ende gekommen war, befreite er sich mit einer ungeduldigen Bewegung von dem Walgerat und trat auf Helga zu.

„Das sind ja sehr erfreuliche Neuigkeiten. — Dein Hamburger Beiter drückt sich ja mit der ganzen Vorsicht des diplomatischen Kaufmanns aus; aber selbst eine so hochgradige Einsicht wie die meinige kann doch den Sinn des Briefes zwischen den Zeilen herauslesen. Und dieser Sinn lautet kurz und bündig: Henry Frederiksen steht wieder einmal vor dem Bankrott.“

„Ich glaube nicht, daß es so gemeint ist, Hubert! César spricht von einer noch vorhandenen Möglichkeit, einen Zusammenbruch abzuwenden. Und wie ich ihn kenne, weiß ich, daß es ihm Ernst damit ist. Er würde mich nicht bitten, meinen Einfluß auf Henry geltend zu machen, wenn er die Ueberzeugung hätte, daß es bereits zu spät ist.“

juvert nimmermehr dicke noch einmal in den Brief, dann knitterte er ihn zusammen und schleuderte ihn zornig auf einen Tisch.

„Ein schöner Lohn für deine schwesterliche Liebe und Opferwilligkeit. Mein Herr Schwager benutzt dein Geld, um sich in waghalsige Spekulationen einzulassen. Natürlich, er kann es ja leichtem Herzens tun, da er selber nichts dabei zu verlieren hat. — Selbstverständlich mußt du ihm das Darlehen auf der Stelle kündigen und mußt mit aller Entschiedenheit auf sofortiger Rückgabe bestehen.“

„Wenn es meine Absicht gewesen wäre, ihn eines Tages zugrunde zu richten, hätte ich ihn nicht erst vor dem Untergange zu bewahren brauchen, Hubert! Ich habe ihm bei der Hingabe gesagt, daß er mir das Geld erst dann zurückzahlen solle, wenn es ohne Gefährdung seiner geschäftlichen Existenz geschehen könne. Und du wirst mir nicht zumuten, an meinem Bruder wortbrüchig zu werden.“

„Diese Auffassung der Dinge wird Herrn Henry Frederiksen allerdings recht angenehm sein. Er hat dann ja nur noch nötig, dir eines Tages zu erklären, daß dein Vermögen zum Teufel gegangen sei wie das jeinige. Aber es fällt mir nicht ein, das ruhig geschehen zu lassen. Du darfst nicht vergessen, meine liebe Helga, daß ich da auch noch ein Wortchen mitzureden habe.“

„Und was beabsichtigst du zu tun?“ Er war zu erregt, um auf den Tonfall ihrer Frage zu achten, hätte er es getan, so würde seine Antwort wahrscheinlich weniger sanft und mit mehr Ueberlegung erfolgt sein.

„Was ich tun werde — oh, das ist doch sehr einfach. Ich werde von meinem Schwager die Rückgabe des Kapitals oder eine Sicherstellung fordern, die jede Möglichkeit des Verlustes ausschließt.“

„Und mit welchem Recht wolltest du das von meinem Bruder fordern?“

„Mit welchem Recht? Mit dem Rechte natürlich, das mir als deinem Manne ohne weiteres zusteht.“

„Nicht ohne weiteres, wie ich denke. An dem Tage, da ich unerschuldete Kataltrache über Henry herin-

stromen war, habe ich dir gesagt, daß ich mein Vermögen als verloren ansähe, daß ich aus dem wohlhabenden Mädchen zu einem mittellosen geworden sei, und daß es dir darum freistünde, von dem unter anderen Voraussetzungen eingegangenen Verlöbniß zurückzutreten.“

„Nun ja — und ich habe dir selbstverständlich die Antwort gegeben, die du erwartest haben müßtest. Soll ich mich etwa heute gegen den Vorwurf oerteidigen, daß sie mir nicht von Herzen gekommen wäre?“

„Wenn du dich also schon damals damit abgefunden hattest, daß das Geld verloren sei, welchen Anlaß hast du dann, dich heute über diese Möglichkeit aufzuregen?“

„Na, das ist denn doch etwas ganz anderes. Damals mochtest du sozulegen unter einem unwillkürlichen moralischen Zwange handeln, den ich zu respektieren mußte; heute aber kann von solchem Zwange nicht mehr die Rede sein. Denn heute kann dein Bruder die Schuld für seine leichtfertige Wirtshaft nicht mehr auf einen anderen abwälzen. Und was er selber über sich heraufbeschworen hat, das mag er gefälligst auch selber tragen.“

„In dem Briefe meines Vaters César steht nichts von leichtfertiger Wirtshaft. Er schreibt, daß Henry nach seinen Informationen unter den Einfluß von Leuten geraten sei, die seinen gutgläubigen Optimismus zu mißbrauchen schienen. Und er bittet mich, ihn vor diesen Leuten zu warnen. Daran, daß ich durch ein Zurückfordern des Geldes die geschäftliche Existenz meines Bruders bedrohen sollte, hat er sicherlich nicht gedacht. Und es wird auch nicht geschehen. Du bist im Irrtum, wenn du dich berechtigt glaubst, in dieser Sache ohne meine Zustimmung oder gegen meinen Willen zu handeln.“

Endlich einmal mußte es Hubert doch auffallen, daß sie immer mit derselben fahlen Ruhe sprach, und daß ihr Gesicht seinen eigentümlich starren, gleichsam feilenlosen Ausdruck unverändert bewahrte. Es hätte ihn, als er es wahrnahm, zur Besonnenheit mahnen sollen; aber er empfand es für den Augenblick nur als eine beachtliche Herausforderung, und der einmal gewedete Rannestrog brachte ihn vollends um alle rubiae Ueberzeugung.

Fortsetzung folgt.



sein Bestehen eingeseht hat zum Wohle unseres Vaterlandes, und in unerschütterlicher Treue stets eingetreten ist für die Fürsorge und das Wohl von Reich und Volk. Ganz besonders dürfen wir unserem Kaiser dankbar sein für die dauernde Erhaltung des oft schon schwer bedrohten Friedens. Auch wir wollen unsere ehrfurchtsvollen Glückwünsche zum Regierungsjubiläum aussprechen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß es unserem Kaiser beschieden sein möge, noch recht viele Jahre zu regieren." Die Mitglieder des Hauses hörten die Rede stehend an und spendeten am Schluß lebhaften Beifall.

Stuttgart, 30. Juni. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer erledigte heute die neuen weiteren Bauverordnungen des Kultdepartements, die hinsichtlich genehmigt wurden. Die bedeutendste ist die für den Bau eines neuen Kultministeriumsgebäudes auf dem Plage des früheren Kilians-Tiergartens mit 1,1 Millionen Mark, wovon eine erste Rate angefordert ist.

Stuttgart, 30. Juni. Das Opfer eines Raubmordes wurde an der Straße nach Baihingen der Händler Wilhelm Merk von Baihingen a. N. Merk ließ am Samstagabend in einer Hoeslacher Wirtschaft mit einigen jungen Burschen zusammen und ließ im Laufe der Unterhaltung durchblicken, daß er gute Geschäfte gemacht habe. Als er nun in der Sonntagsfrühe sich auf den Heimweg machte, boten zwei Burschen, die Hilfsarbeiter Kemler und Binder, ihm ihre Begleitung an. Nachdem Merk ihnen noch einige Glas Bier bezahlt hatte, machten sie sich auf den Weg. Umweit der Wildparkstation packte ihn plötzlich einer der Burschen von hinten am Hals und schlug in mehrmaligen auf dem Kopf. Der andere riß ihm das Portemonnaie aus der Tasche, worauf beide die Flucht ergriffen. Nur mit Mühe konnte sich der nicht unerheblich verletzte Händler wieder nach Stuttgart zurückschleppen, wo er dann Anzeige erstattete. Der Polizei gelang es, noch im Laufe des gestrigen Tages die beiden Räuber zu verhaften.

Hohenheim, 30. Juni. (Neues Erdbeben.) Die heutige Erdbebenwarte verzeichnete am Samstag vormittag abermals ein mäßig starkes Erdbeben, dessen Herd im Ballangebiet liegen dürfte. Die Haupterschläge traten kurz nach 10 Uhr ein.

Stuttgart, 30. Juni. (Arztetagung.) Die Landesversammlung des württ. ärztlichen Landesvereins fand hier gestern unter ungewöhnlich starker Beteiligung statt. Den Landesauschuß beschäftigten in der Hauptsache zwei Fragen: Die Errichtung einer Rechtschutzkasse und das Württ. Krankenhauswesen und die Krankenhausärzte. Bei der ersten Frage wurde kein befriedigendes Resultat erzielt, da einerseits die Unterstützungskasse nicht so ohne weiteres dazu herangezogen werden darf und andererseits die gesetzlichen Grundlagen für eine Zwangseinrichtung fehlen. Doch soll auch weiterhin nach einer Lösung gesucht werden. Bezüglich des Krankenhauswesens wurden Grundzüge aufgestellt und zur Weiterbehandlung der Frage der Krankenhausärzte bildete sich eine Vereinigung der W. Krankenhausärzte. Zum Eingang hielt Dr. Liebert in Ulm einen sehr anschaulichen Vortrag über seine Erfahrungen im Balkankrieg. Mit einem Assistentenarzt und zwei Disgastheatern ging er im Oktober vorigen Jahres im Auftrag des Zentralkomitees des Roten Kreuzes nach Konstantinopel, wo er ein Militärhospital leitete. Der Vortrag fand vielen Beifall. Die weiteren Vorträge von Prof. Otfried Müller-Tübingen, Dr. Reicher-Mergentheim, Dr. Zahn in Stuttgart und Dr. Schott in Stetten i. N. bestrichen Fragen aus der medizinischen Wissenschaft.

Söppingen, 30. Juni. Der bei der hiesigen Eisenbahnabteilung angestellte Regierungsbauführer Seibold stürzte bei der Ausföhrung eines nützlichen Kletterversuches am Greinerischen Garten nach einer Studentenfeier derart ab, daß ihn die Spitze eines Eisenstahls in den Schenkel drang und diesen vollständig aufriß. Erst nach einiger Zeit wurde er durch einen Bahnangestellten an dem Baun hängend bemerkt und hierauf durch den Sanitätswagen ins Krankenhaus verbracht. Trotz des starken Blutverlustes soll sich der Verletzte außer Lebensgefahr befinden.

Wohlfen, 30. Juni. (Totschlag.) Im Hause des Schmiedemeisters Braun von hier gab es, wie die Unterländer Volkszeitung berichtet, vor ungefähr 14 Tagen Streit zwischen Vater und Sohn, ein etwa 25jähriger ziemlich roher Geselle, der tätlich gegen seinen 63 Jahre alten Vater vorging. Er schlug ihn mit einer Haue mehrere Male auf den Kopf. Zuerst verheimlichte man die Tat, man erklärte, der Vater sei vom Heustock heruntergefallen und habe sich verletzt. Auch rief man den Arzt erst als der Verletzte nicht mehr beim Bewußtsein war. Eine gerichtliche Vernehmung konnte nicht vorgenommen werden. Am Freitag starb nun der Vater und am Samstag kam eine Gerichtskommission von Redarsulm hierher. Der Sohn wurde festgenommen. Er legte teilweise ein Geständnis ab. Zum Teil will er auch von der ruchlosen Tat nichts mehr wissen.

Das Resultat der gerichtlichen Untersuchung des Toten konnte noch nicht erfahren werden.

Ravensburg, 30. Juni. (Verschmähte Liebe.) Ein 19 Jahre alter Freiseurgehilfe wollte seiner Geliebten persönlich einen Brief überreichen, doch diese verweigerte die Annahme des Briefes, weil ihre Eltern die Liebschaft nicht duldeten. Ueber diese Zurückweisung war nun der Freiseurgehilfe sehr aufgebracht. Kurzerhand zog er den Revolver und gab vier Schüsse auf sich selbst ab. Eine Kugel drang ihm in den Unterleib, die anderen gingen fehl, das heißt er scheint sein Herz in den Hosen vermutet zu haben, denn alle Schüsse gingen nach unten. Die Verletzung ist nicht schwer. Der angeschossene Liebhaber konnte noch selbst ins Krankenhaus gehen, wo ihm die Kugel herausgenommen werden konnte.

Friedrichshafen, 30. Juni. Der württembergische Dampfer „Friedrichshafen“, der gestern den Kurs 170 (Romanshorn-Friedrichshafen) an 3.28 Uhr nachmittags auszuführen hatte, bemerkte kurz nach der Ausfahrt aus dem Hafen von Romanshorn ein gekentertes Boot, an dem sich 3 Herren noch knapp über Wasser hielten. Der Kapitän des Schiffes steuerte sofort auf die Unglücksstelle zu, nahm die Schiffbrüchigen an Bord und brachte sie hierher, von wo sie mit dem nächsten Schiff nach Romanshorn zurückföhren. Nach ihren Aussagen hatten die Herren mit einem gewöhnlichen Flachboot bei dem ziemlich starken Wellengang eine Segelpartie unternommen, wobei das Boot ungefähr 1000 Meter vom Land entfernt kenterte. Die Insassen waren bereits sehr erschöpft, als sie von dem Dampfer aufgenommen wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni. Reichstagsabgeordneter Graf von Kanitz ist gestorben.

Unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

kann für das soeben begonnene III. Quartal fortgesetzt bei allen Postanstalten u. Postboten bestellt werden.

Ausland.

Der neue Balkankrieg.

Zaloniki, 30. Juni. Seit heute früh findet in der Nähe von Sewgeli ein Kampf zwischen Serben und Bulgaren statt, in den bisher 4 Regimenter verwickelt sind. Einzelheiten fehlen noch.

Zaloniki, 30. Juni. Von zuständiger Seite wird bestätigt, daß die bulgarischen Truppen am Vormittag Sewgeli besetzt haben, nachdem die serbischen Truppen vor der Uebermacht zurückgewichen waren.

Sofia, 30. Juni. Nach heute nacht im Hauptquartier eingetroffenen Nachrichten wurden die bulgarischen Truppen bei Branowitsa gestern abend gegen 8 Uhr durch ein heftiges Gewehrfeuer aus der Richtung von Towlja überrascht. Sie eilten ihren vorgeschobenen Abteilungen zu Hilfe, entwickelten sich in Schlachtordnung und warfen sich unter Hurrarufen mit dem Bajonett auf die angreifende Feindesmacht, die sich in großer Unordnung zurückzog und dabei den Ort Pestera in Brand steckte. Die Bulgaren verfolgten sie bis nahe Tschiflik. Der Angriff war am heftigsten auf der Seite von Moskian-Chemaltos und hatte wahrscheinlich den Zweck, die Eisenbahnverbindung zwischen Serres und Drama zu unterbrechen. Die Bulgaren haben in dieser Gegend Truppen in hinlänglicher Anzahl.

Belgrad, 30. Juni. Das Presbureau meldet: Der serbische Kurier, der gestern aus Sofia nach Jaribrod abgegangen ist, ist nicht nach Sofia zurückgekehrt. Wahrscheinlich haben ihn die Bulgaren angehalten und ihm die amtliche Post abgenommen.

Athen, 30. Juni. Das amtliche Presbureau veröffentlicht folgende Depesche aus Saloniki: Die bulgarische Armee hat den allgemeinen Angriff gegen die griechischen und serbischen Streitkräfte begonnen. In der durch die Serben besetzten Zone hat sie die durch das Protokoll festgesetzte Grenzlinie überschritten und ist gegen Mesikovo, Bogdanza und Sewgeli vorgeückt. In der Annahme, daß Sewgeli von den Bulgaren besetzt sei, hat die bulgarische Armee gleichfalls die in dem griechisch-bulgarischen Protokoll festgesetzte Grenze beim Pangacon-Gebirge überschritten und marschiert auf Elef-

therai. Eine in Eleftherai stationierte griechische Kompanie ist abgeschnitten. Eine griechische Abteilung im Tale Rusteni wurde angegriffen und zog sich auf Tzhlai zurück. Von der Kompanie in Eleftherai liegt keine andere Nachricht vor, als daß gestern abend um 6.50 Uhr 20 Kanonenschüsse gegen den Ort abgegeben worden sind. Heute früh um 4 Uhr wurde nördlich von Bogda auf dem linken Ufer der Bardar Geschützfeuer vernommen. 3 bulgarische Regimenter aus Doirane haben auf dem linken Ufer der Bardar bei Mesikovo die serbischen Vorposten angegriffen. Die bulgarische Artillerie beschießt die auf dem rechten Ufer befindlichen Befestigungen. Um 5 Uhr früh wurde der griechische Posten, der 12 Kilometer von Karasueti entfernt in der Nähe von Ksilindra stand, angegriffen. Um 7.45 Uhr morgens griff ein bulgarisches Bataillon einen griechischen Posten bei Nigrita an. Um 8.30 Uhr rückten die Bulgaren gegen den Bagolija-See vor.

Athen, 30. Juni. Der König ist nach Saloniki abgereist. Die Flotte hat den Befehl erhalten, mit der größten Beschleunigung nach Traghezi Elefthera abzugehen.

Belgrad, 30. Juni. Nachrichten aus Saloniki melden von einem bulgarischen Angriff auf der ganzen von Griechen besetzten Linie.

Saloniki, 30. Juni. Die hier befindlichen bulgarischen Truppen wurden von den griechischen Militärbehörden aufgefordert, die Waffen abzulegen. Die Stadt ist gegenwärtig ruhig.

Athen, 30. Juni. In zuständigen Kreisen wird erklärt, daß der bulgarische Angriff gegen die griechisch-serbische Front lange vorbereitet worden sei. Die griechische Regierung hat alle notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit des eroberten Landes aufrecht zu erhalten. Eine amtliche Nachricht über die Kriegserklärung liegt noch nicht vor.

Von Nah und Fern.

Unmensliches aus dem Newyorker Sing-Sing-Gefängnis. Nach einem offiziellen Bericht der Untersuchungs-Kommission ist das Sing-Sing-Gefängnis in Newyork nicht einmal zum Aufenthalt für Tiere geeignet, geschweige denn für Menschen. Die einzige Abhilfe würde sein, das ganze Gebäude niederzureißen und ein neues aufzubauen, das den Ansprüchen der Hygiene und Menschlichkeit entspricht. Das Gefängnis ist für 1200 Mann berechnet, aber während der letzten Jahre schwankt die Ziffer der Gefangenen durchschnittlich zwischen 1500 und 2000. Zahlreiche Zellen gibt es, so heißt es in dem Bericht, in welche das Sonnenlicht noch niemals gedrungen ist, und in denen das Wasser an den Wänden herabläuft. Viele der Insassen erkranken an Rheumatismus. Die Zellen wimmeln von Ungeziefer, Leute in fortgeschrittenem Stadium der Lungenschwindsucht werden mit ganz gesunden Menschen zusammengesteckt. Viele der Gefangenen wurden wahnsinnig und zahlreiche haben Selbstmordversuche unternommen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 30. Juni. (Landesproduktionsbörse.) Die Stimmung in der abgelaufenen Woche war durchweg ruhig; die täglich gemeldeten Preisschwankungen waren unbedeutend. Während Amerika große Hitze meldet, war die Witterung hier bei täglichen Niederschlägen recht kühl. Die Folge dieses Umstandes hatte bereits stellenweise Lagerungen verursacht, während sonstige Klagen über den im allgemeinen günstigen Stand der Saaten nicht laut geworden sind. An der heutigen Börse waren die Umsätze nicht umfangreich, Weizen wie Futtergetreide war vereinzelt gesucht und es fanden hierin auch Abschlüsse statt.

Wir notieren per 100 Kg. Frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Saad netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Getreide	Markt	Preis	Getreide	Markt	Preis
Weizen			Manitoba II.		24.25—24.75
württ.	20.00—21.00		Kernen		20.00—21.00
fränk.	20.50—21.00		Dinkel		14.00—15.00
bayr.	21.00—22.50		Ullta		17.50—18.00
Ullta	24.00—24.50		Roggen nom.		15.25—15.75
Saxonska	24.50—25.00		Futtergerste		15.00—18.00
Azima	23.75—24.25		„ ruff.		19.50—21.00
Laplata	23.50—24.25		Maiz Laplata		15.75—16.00
Kanjas II	24.25—24.75		Tafelgries III.		34.00 bis 35.00
			Mehl 0		34.00 bis 35.00
			1		33.00 bis 34.00
			2		32.00 bis 33.00
			3		30.50 bis 31.50
			4		27.00 bis 28.50
			Kleie III. 9.— bis 9.50 (ohne Saad netto Cassa.)		

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 2. Juli: Bewölkt, kühl, etwas Niederschlag

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Saul.
Druck und Verlag der B. Kellerschen Buchdruckerei Altenberg.

Altensteig.



Bubecks

Hundekuchen

Fabers Geflügelfutter und
Fleischfüttermehl

für jede Art von Geflügel

ist stets frisch und billigst zu haben bei

C. W. Luz Nachfolger
Hein Bühler jr.



Altensteig.

Am Sonntag den
6. Juli



Vereins-Ausflug
nach Calw.
Näheres im Zirkular
durch den Vereinsdiener.
Der Vorstand.

Gaugenwald.

Eine 38 Wochen
trächtige



Kalbin

verkauft

Fritz Bäuerle.

Stimmansweiler.

Einem 14 Monate alten



Farren

Gelbsch, zur Zucht geeignet,
hat zu verkaufen

Schulth. Kübler.

Altensteig.

Kinderleiterwagen



besonders stark gebaut in verschiedenen Größen

hält stets auf Lager in großer Auswahl zu billigsten Preisen

J. Hurster.

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum-Unterlagsriemen und Krallontäfer, auch Pitch-Pine und Fichte

ferner sämtliche von

Glasern, Schreibern, Zimmerleuten usw.

benötigten Waren empfehlen zu billigsten Preisen.

Trocken-Kammer.

Graf & Kohler, Dampfsäge- und Hobelwerk, Dornstetten.

Telephon Nr. 1.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 2 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.-

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Prob-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Merken Sie sich

dass alle in Zeitungen, Prospekten
und Büchern angeforderten

Bücher und Schriften

schnellstens zu beziehen sind durch die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

L. Lauk, Altensteig.

Ziehung am 17. Juli 1913.

Grosse
Gold-Lotterie

zum Wiederaufbau der vom
Erdbeben beschädigten Kirche
in Leutlingen O.A. Balingen.

15000 Goldgewinne

40000

Hauptgewinn Mk.

15000

6000

2000

Loose 2 Mk., 10 Loose 12 Mk.,
Porto und Meist 25 Pf. extra.
Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen
u. die Generalagenturen:
Eugen Schweizer, Stuttgart
Schulstrasse 1.

In Altensteig in der W. Rieker'schen Buchhandlung.

Leute von 15 bis 30 Jahren,
welche Diener an Hof-
haltungen, fürstl. groß-
und hochherrschäftlichen Häusern wer-
den wollen, sofort gesucht.

Stuttgarter Dienerschaftschule
u. Sevierlehranstalt, Heusteigstr. 43 a

Ing. G. Maier

ehem. langjähr. Dienerschaftslehrer,
Prosp. und Dankfchr. kostenlos. Aus-
bildungszeit ca. 4 Wochen. Nach-
weislich erhält jeder Schüler Stellung
zugesichert.

Altensteig.

Verloren

ging in hiesiger Stadt eine

Geldbörse

mit einem kleinen Geldbetrag und
zwei Schlüsselchen. Der redliche
Finder wird gebeten, diese in der
Exp. d. Bl. abzugeben.

Egenhausen.

Rohe und frischgebrannte
reinschmeckende

Kaffees

J. Kaltenbach.

Flechten

klebende u. trock. Schuppenflechte
Bertrichte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße

Nautauschläge, akroph. Ekzeme,
böse Finger, alte Wunden, sind
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und fruchtbar empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinbühl, Dresden.
Zu haben in allen Apotheken.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat,

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie
Farben, Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen
Grösste Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unseht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedr. Bäessler, Altensteig.

Altensteig.

Web-Garne

u nur bester Qualität empfiehlt

G. Strobel.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosige,
jugendfrisches Aussehen u. weisses,
schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stechenpferd-Seife

(die beste Bienenmilch-Seife)

4 Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weich und
sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei
Joh. Kaltenbach, Apoth. Th. Schiler.

